

Für die Lenker der Staaten:

Dass sie sich fest verpflichten, jeglichen Waffenhandel zu unterbinden, der so viele unschuldige Menschen zu Opfern macht.

Vor die Frage gestellt, welches die größten Herausforderungen in unserer Zeit sind, wenn es um eine friedvollere Welt gehen soll, würde ich zwei nennen, so Papst Franziskus am 15. Mai 2014 bei der Akkreditierung mehrerer Botschafter im Vatikan: Den Waffenhandel und die Massenmigration.

Jeder spricht vom Frieden, jeder fordert, dass er ersehnt werden muss, aber leider führt jede Art von Waffenlieferung genau zum Gegenteil. Waffenhandel erschwert und verhindert Konfliktlösungen, besonders deshalb, weil er meist völlig illegal ist. Deshalb lade ich ein, dass wir unsere Stimmen vereinen in der Hoffnung, dass der internationalen Gemeinschaft gelinge, ein neues Zeitalter hervorzurufen, in dem man vereint und mutig gegen die Vermehrung von Waffen auftritt und ihre Reduzierung gezielt anstrebt.

Eine zweite Gefährdung des Friedens, die sich vor unseren Augen abspielt, sehe ich in der wachsenden Migration, die sich in bestimmten Regionen zu einer echten menschlichen Tragödie steigert. Das Phänomen ist sehr komplex und wir müssen anerkennen, was internationale Organisationen bereits an Anstrengungen unternommen haben. Aber man kann sich nicht auf die Notfälle beschränken. Es bedarf einer politisch verantwortlichen Lösung des Problems auf allen gesellschaftlichen Ebenen.

Hier stellen wir ganz gegensätzliche Erfahrungen fest: Einerseits berührende Beispiele von Menschlichkeit, Begegnung und



Willkommen durch einzelne und Familien, darauf aus, für Würde, Freiheit und Sicherheit jener, die in unmenschliche Situationen geraten sind, einzutreten. Andererseits beschämende Berichte über Grausamkeit, Erpressungen, Foltern, Verhungern- und Ertrinkenlassen von Brüdern und Schwestern, Kindern Gottes, getrieben von ihrer Sehnsucht nach Leben und Frieden.

Die Massenmigration ist eng verknüpft mit Konflikten und Krieg und so mit dem oben erwähnten Handel mit Waffen. An diesem Punkt liegt unsere Welt im Argen. Man spricht vom Frieden und ist um diesen bemüht und zugleich fördert man den Waffenhandel oder gestattet ihn zumindest. Da werden Menschenrechte proklamiert und zugleich die Verantwortung für Menschen missachtet, die aus ihrer Heimat vertrieben werden, die mit dem Tod bedroht sind oder denen internationale Solidarität verweigert wird. Meist sind Unschuldige Opfer dieses Vorgehens.

gebetsapostolat

SPIRITUALITÄT: HÖCHST NOTWENDIG!

Eine Befragung der Seelsorgenden in der Erzdiözese Wien brachte unter anderem die klare Erkenntnis, wie wichtig es für eine gedeihliche Arbeit auf diesem Feld ist, genügend spirituelle Ressourcen zu haben: Gebet, Meditation, Bibellesen und Bibelteilen, Exerzitien, Gotteserfahrung.

Noch mehr als für Arbeitszufriedenheit in der Seelsorge gilt das hinsichtlich eines gewaltlosen Bemühens um Frieden, wie es die Gebetsanliegen des Papstes Franziskus für die Monate Mai und Juni vorlegen. Das gilt nicht nur für die Christen in Afrika gegenüber genozidartigen Stammesfehden, auch der Friede in Europa ist durch Populismen und nationalistische Aufrufe in Gefahr. Immer noch setzen die Staatenlenker auf bestmögliche Rüstung im eigenen Land und (lukrativen) Waffenhandel mit in Stellvertreterkriege verwickelten Partnerländern.

Haben wir mehr Mut, auf christliche Werte zu setzen!

Verleger (Medieninhaber) und Herausgeber:
Österreichische Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu.
Redaktion: P. Michael Zacherl SJ
Alle: Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1, A-1010 Wien
gebetsapostolat.at@jesuiten.org und michael.zacherl@jesuiten.org

Hersteller:
Niederösterreichisches Pressehaus, Gutenbergstr. 12, 3100 St. Pölten.

Erklärung nach § 25, Abs. 4, Mediengesetz 1981:
„Gebetsapostolat“ erscheint vierteljährlich und ist das Informationsorgan des Gebetsapostolats.

Gebetsapostolat, Konto: PSK 1009.763

IBAN: AT95 6000 0000 0100 9763, BIC: OPSKATWW

P.b.b. Verlagspostamt 1010 Wien, Zul.-Nr.: GZ 02Z033340 M

Freiwilliger Unkostenbeitrag inkl. Porto pro Jahr: € 2,-



Im Internet abrufbar:
www.jesuiten.at



Fotos: © Kerpos, Wecklein (BE)



Die jungen Menschen

mögen bereitwillig ihrer Berufung folgen und ernsthaft darüber nachdenken, ob Gott sie zu Priestertum oder geweihtem Leben ruft.

Papst Franziskus erklärte in seiner Botschaft für den 13. Weltjugendtag: „In Christus findet ihr all eure Sehnsucht nach dem Guten und nach Glück erfüllt. Er allein kann eure tiefsten Wünsche befriedigen, die so oft von falschen weltlichen Versprechungen überschattet sind.“ Dann zitiert Franziskus seinen Vorgänger Johannes Paul II., der das Nachtgebet während des Weltjugendtages 2000 in Rom so einleitete: „Er ist die Schönheit, die euch so fasziniert, er macht euch durstig nach der Fülle des Lebens, die sich mit keinem Kompromiss zufrieden gibt, er drängt euch, die Masken einer Scheinwelt abzulegen, er liest in euren Herzen, was ihr wirklich wünscht, was euch andere auszureden versuchen. Es ist Jesus, der euer Verlangen antreibt, aus eurem Leben etwas Großes zu machen.“ Weiter Franziskus: „Die Jugend ist eine Zeit, in der eure Sehnsucht nach echter Liebe in euren Herzen zu blühen beginnt. Wie mächtig ist doch diese Fähigkeit, zu lieben und geliebt zu werden! Lasst euch diesen kostbaren Schatz nicht heruntermachen und beschmutzen! Das geschieht, wenn wir unseren Nächsten für unsere Zwecke, als Lustobjekte missbrauchen. Solche negativen Erfahrungen zerbrechen Herzen und haben Bitterkeit zur Folge. Ich bitte euch inständig: Habt keine Angst vor wahrer Liebe, wie sie uns Jesus lehrt und der hl. Paulus als „langmütig und gütig“ beschreibt. „Liebe ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Liebe erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand“ (1 Kor 13,4-8). „Ich lade euch ein, dem Herrn durch häufige Schriftlesung zu begegnen. Wenn ihr das noch nicht gewohnt seid, beginnt mit den Evangelien, täglich ein, zwei Verse.



Lasst Gottes Wort zu euren Herzen sprechen, Licht sein auf eurem Weg. Ihr werdet entdecken, dass Gott auch im Antlitz eurer Brüder und Schwestern zu ‚sehen‘ ist, besonders jener, die am meisten vergessen sind: im Antlitz der Armen, der Hungrigen und Durstigen, der Fremden, Kranken, Gefangenen. Habt ihr diese Erfahrung schon einmal gemacht? Um in die Logik des Himmelreiches einzutreten, müssen wir erkennen, dass wir mit den Armen arm sind. Ein reines Herz ist bloß und schutzlos, ein Herz, das die Erfahrung gemacht hat, wie es ist, erniedrigt zu sein und ein Leben mit denen zu teilen, die in äußerster Not sind.

Mancher von euch spürt den Ruf des Herrn zum Eheleben, eine Familie zu gründen. Viele Menschen meinen, diese Berufung sei heute out, aber es stimmt nicht. Vielmehr befindet sich die kirchliche Gemeinschaft in einer besonderen Reflexionsphase über die Berufung und Sendung der Familie in der Kirche und in der heutigen Welt. Ich bitte euch auch zu bedenken, ob ihr zu einem geweihten Leben oder zum Priestertum berufen seid. Wie schön ist es, junge Menschen dabei zu sehen, wie sie den Ruf, sich selbst ganz Christus und dem Dienst an seiner Kirche zu weihen, annehmen! Lasst euch herausfordern und habt in euren Herzen keine Angst vor dem, worum Gott bittet! Euer „Ja“ auf seinen Ruf macht euch zu neuer Hoffnung für die Kirche und die Gesellschaft. Vergesst nicht: Gottes Wille ist unser Glück.“

Diese Worte des Papstes mögen uns alle anregen, die heute jungen Menschen in unser Gebet einzuschließen.

Für die Christen in Afrika:

Dass sie nach dem Beispiel des barmherzigen Jesus ein prophetisches Zeugnis für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden geben.

In Bangui, der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik, eröffnete Papst Franziskus noch vor der Öffnung der Heiligen Pforte am Petersdom in Rom eine Heilige Pforte der Barmherzigkeit. Für diesen Augenblick war die Kathedrale von Bangui der geistliche Mittelpunkt der ganzen Welt. Der Papst setzte so einen besonderen Akzent: Ein Land, das jahrelang unter Krieg und Hass gelitten hat, wählte er stellvertretend für viele andere aus, in denen Kriege tobten. Hier rief er auf, um Liebe und Frieden zu beten. Nach dem Beispiel der Apostel Petrus und Johannes, die zu dem Gelähmten sagten „Gold und Silber haben wir nicht ...“ (Apg 3,6) wollte der Papst durch sein Gebet zur Heilung durch Jesus beitragen und den Menschen ganz nahe sein. Jesus will uns als seine Jünger hinüber begleiten auf „die andere Seite des Sees“ (vgl. Lk 8,22). Mit ihm wird es gelingen, eine Kirche zu bilden, die Gottes Familie ist, offen für alle, ganz nahe allen Brüdern und Schwestern, besonders den armen. Gottes Allmacht wird letztlich die Oberhand behalten. Er hat das letzte Wort und das ist ein Wort der Liebe und des Friedens.

So rief der Papst in Afrika all jenen, die auf die Gewalt der Waffen setzen zu: Legt die Werkzeuge des Todes nieder! Bewaffnet euch statt dessen mit Rechtschaffenheit, mit Liebe und Erbarmen, die einen authentischen Frieden garantieren. Den an der Feier teilnehmenden Christen machte er Mut, inmitten Afrikas in der Nachfolge Christi der Berufung zu folgen, getreu der Gesinnung seines Herzens mit aller Kraft für Versöhnung, Vergebung, Liebe und Frieden einzutreten.

